

Startseite :: **Nachrichten**

Zehnte Professorenacht: Mit Schmachtfetzen die Weather Girls übertrumpft

Annähernd 1900 Besucher in der Mensa Morgenstelle

Die zehnte Professorenacht war eine entspannte: Vielleicht aufgrund des Regens, sicher aufgrund früherer Öffnungszeiten gab es am Freitagabend kaum Gedränge am Einlass der Mensa Morgenstelle.

MICHAEL STURM

Prognosen sind möglich: Die Professoren, in deren Fakultäten die meisten Eintrittskarten verkauft wurden, gehen als Favoriten in den Wettstreit am DJ-Pult. Jurist Jörg Kinzig gehört offensichtlich dazu: Seine zahlreichen Anhänger sind an T-Shirts zu erkennen, auf denen die Ähnlichkeit Kinzigs mit TV-Detektiv Magnum zelebriert wird.



Peter Ruth (ganz links), Professor für Pharmazie, dirigierte mehr das Publikum als die Regler am Mischpult. Bild: Sturm

Zwei Mal habe er sich der Professorenacht verweigert, gesteht Kinzig und gibt zu, unter Druck zu stehen: „Wir haben die meisten Likes auf Facebook bekommen. Ich hoffe, ich kann den hohen Erwartungen gerecht werden.“ Kinzigs Beraterstab hat den Auftritt sorgsam geplant: Die Juristen und ihr Professor beginnen ihre Spielzeit mit einer perfekten Choreografie zu „YMCA“, dem Discokracher der Village People. „Wir hatten einige Trainingseinheiten“, so Kinzig. Am Ende liegt er gegen Wirtschaftswissenschaftler Thomas Dimpfl knapp vorn, obwohl sich letzterer beim Stagediving von der Menge auf Händen tragen lässt. Und trotz des kurzen Stromausfalls durch

Sektspritzer aufs Mischpult. Die Menge nimmt es positiv auf – mit Gesang.

Die Spielzeit ist zwar auf 15 Minuten limitiert. „Aber die überziehen alle“, sagt Gunnar Larsson, der Veranstalter der Professorenacht. Diesesmal haben er und sein Team den Raum der Mensa besser genutzt als im

vergangenen Jahr. Die Tanzenden können sich hinter der Bühne bewegen, dort ist auch die Garderobe. Außerdem bekam man Sponsoren, die Spielgeräte aufstellten. Eine Fotobox, eine Station, an der Plakate für die DJ's gebastelt werden können, zwei Tischkicker und eine runde Tischtennisplatte für vier Spieler. Alle sind dauernd belegt. Die letzten Tischtennispieler müssen beim Aufräumen zum Gehen überredet werden.

Kurz vor Mitternacht

beginnt das erste Duell

Vorher, gegen halb elf, verdichtet sich die Menge vor der Bühne. Chef-DJ Caniggia, der später den Professoren assistiert, hält die knapp 1900 Gäste bei Laune. Als es auf Mitternacht zugeht, lässt er Survivors „Eye of the Tiger“ laufen – der offizielle Startschuss zu den Duellen.

Die einzige DJane im Starterfeld beginnt. Politikwissenschaftlerin Gabriele Abels hat seit ihrem Studium Erfahrung an den Plattentellern. In Tübingen legte sie erstmals 2009 beim Clubhausfest auf, danach immer mal wieder. Sie hat drei klassische Rocknummern und in „It's Raining Men“ von den Weathers Girls einen veritablen Discohit im Programm – alle drei allerdings als Cover jüngerer Bands, „um eine Brücke zwischen den Generationen zu schlagen“, sagt sie.

Die Politikwissenschaftler scheinen allerdings nicht gerade zahlreich da zu sein. Im Duell bekommt der Pharmakologe Peter Ruth höhere Phonzahlen auf dem Applausometer zusammen. Er hat Schmachtfetzen wie „I just died in your arms tonight“ von Cutting Crew und Robbie Williams' „Feel“ im Angebot. Dazu stellt sich Ruth hinter dem DJ-Pult auf eine Getränkebox und schwenkt die Arme hin und her.

Im Backstage-Bereich wird der Sportwissenschaftler Gordon Sudeck von leichter Nervosität erfasst, obwohl er erst später dran ist. Er sei der Aufforderung seiner Studenten, an diesem Abend aufzulegen, „etwas zögernd gefolgt.“ Als Experten habe er seine alten Studienkollegen aus Bielefeld zur Rate gezogen: „Wir sind ein paar Stunden vor Youtube gesessen. Dann bin ich in mich gegangen und habe die Auswahl finalisiert.“ In der Zuhörerschaft wird derweil für den Konkurrenten geworben: Medizinstudentin Anna Schmidt fasst die positiven Attribute des ihre Fakultät vertretenden DJ Herlanda, alias Stephan Herlan, zusammen: „Charme, Jungenhaftigkeit, Spritzigkeit und Fantasie. Ich denke, er wird das Publikum rocken.“ Am Ende waren die Mediziner

tatsächlich lauter.

12.05.2014 - 07:30 Uhr | geändert: 12.05.2014 - 07:55 Uhr

Sie möchten diesen Artikel weiter nutzen? Dann beachten Sie bitte unsere [Hinweise zur Lizenzierung von Artikeln](#).

(c) Alle Artikel, Bilder und sonstigen Inhalte der Website www.tagblatt.de sind urheberrechtlich geschützt. Eine Weiterverbreitung ist nur mit ausdrücklicher Genehmigung des Verlags Schwäbisches Tagblatt gestattet.